





EIN BEGEHBARES BILD

Als ich 1999 Alvar Beyer zum ersten Mal im Atelier besuchte, war ich darauf eingestellt, einen Maler kennen zu lernen. Es gab in der Tat Bilder, in Acryl gemalt, häufig als Doppelbilder konzipiert. Ursprünglich reine Landschaftsmalerei, es sind Fensterausblicke in die Natur, die den Weg in die Abstraktion lenkten und zu einer Recherche zwischen organischen und geometrischen Formen, Tiefe und Volumen führten. Die Bilder zeigen in der Farbe eine Art Harmonie der Dissonanz, wie eigentlich nur in der Natur möglich ist. Töne, die sich kaum vertragen, die aber in der Komposition doch zu einem subtilen Gleichgewicht finden. Flüchtig betrachtet scheinen manche Bilderpaare symmetrisch zu sein; beim näheren Hinschauen jedoch erfährt man feine Differenzierungen, Elemente die unseren Blick aufhalten und dem Bild eine Spannkraft einhauchen. Andere Bilderpaare sind wie sich ergänzende, jeweils Yin und Yang geprägte, ungleiche Hälften. Die Landschaft oder das Schattenspiel, die als natürliche Quellen für die reduzierte Abstraktion Modell standen, sind noch als Zitat erkennbar, treten jedoch nicht als „Gegenstand“, sondern als Gedanke auf. Alvar Beyer sucht nach einer idealen Balance zwischen Form, Farbe, Fläche und Tiefe. Es entstehen Kompositionen, in denen das Wesen des abstrahierten Gegenstandes suggeriert wird.

Ebenso wie er die Möglichkeiten erforscht, strukturelle Wesenszüge der realen Welt auf der Leinwand einzufangen, zieht es ihn an, seine Malerei in die Dreidimensionalität zurück zu versetzen. Es entstehen die temporären Außeninstallationen „Das weisse Band“, 1997 im Schlosspark Ettersburg bei Weimar und im Folgejahr auf dem Gelände von Le Corbusiers Dominikanerkloster La Tourette in der Nähe von Lyon. Dieser geistige Wanderweg, der in Abwesenheit den Menschen thematisiert, kann aus den Fenstern der jeweiligen Gebäude gesehen werden.¹ Topographie und Geschichte werden in Beziehung zueinander gesetzt. 1999 hat Alvar Beyer in Sanskriti Kendra, New Delhi,

mit den urtypischen Symbolträgern, Tisch, Schale und Reis meditative Raumbilder wie Zivilisationslandschaften geschaffen. Photographien, die der Künstler in Asien aufgenommen hat, könnten Werkstudien sein: Terrassenkulturen und japanische Steingärten sind Landschaften, die durch die gemeinschaftliche Einwirkung von Natur und Menschenhand entstanden sind.

Viele dieser Elemente finden sich bei der Hoflandschaft „Concrete“ wieder. Als Alvar Beyer 2004 den Auftrag der Wohnungsbaugesellschaft Neues Berlin für die Gestaltung des etwa 5.000 qm großen Hofareals erhielt, fand er eine rechteckige Baustellenfläche vor, die an drei Seiten von sanierten DDR Plattenneubauten flankiert war. Die weit gehende Schließung des Hofes durch neue, ebenfalls fünfstöckige Mietshäuser ist inzwischen vollzogen. Eine Tiefgarage bewirkt, dass ein Teil der Fläche etwas höher liegt. Ähnlich wie die Natur sich mit Bebauung arrangiert, werden solche technischen Begebenheiten von Alvar Beyer als Anregung in das Konzept mit integriert.

So wie die Mieter die Hoflandschaft von ihren Balkons, Fenstern und Treppenhäusern aus erblicken können, galt meine erste Betrachtung dem Blick von oben, aus einem Treppenhaus im Neubau. Getreu seinen zweiteiligen Bildern, hat Beyer eine asymmetrische Anlage entworfen: der Betrachtergarten, der auch zu nutzen ist und der Nutzgarten, der von oben ein Bild ergibt, werden durch einen luftigen Pavillon – eher Sinnbild für Geborgenheit denn echter Regenschutz – miteinander verbunden. Thüringische Schrittsteine aus unbearbeitetem Travertin führen von der leichten Anhöhe des Pavillons zu beiden Seiten hinab und gliedern den Hof als einen Ort menschlicher Begegnung. Der minimalistische Bau aus Holz und Stahl ist der geistige Mittelpunkt der Anlage.²

Auf der einen Seite des Pavillons erstreckt sich der Betrachtergarten. Das Zusammenspiel zwischen den

im zarten schwarzen Raster eingeteilten Farbflächen des Bodens,³ den langen Sitzriegeln,⁴ den elliptischen Rasenhügeln und den durch Rundungen charakterisierten Rasenflächen ist von oben gesehen ein stark gezeichnetes abstraktes Bild. Die Farbpalette – gelb, blau, rot, ergänzt durch weiß und schwarz – und die Bodenstruktur sind an das Auftraggeberlogo angelehnt. In ihrem Ineinandergreifen, harmonisieren die geometrischen Zeichnungen und Sitzriegel aus farbigem Sichtbeton mit der gerundeten „Natur“. Das „Bild“ nötigt förmlich dazu, teilzunehmen, Spieler auf dem „Schachbrett“ zu sein.

Zur östlichen Seite des Pavillons, lockt eine Sandfläche aus der vier Wellenskulpturen aus Beton – gelb, blau, rot und weiß – herauswachsen und parallel zueinander in den Garten hineindrängen.⁵ Die geschwungene Form der Wellen spricht die Einladung aus, sie als Spielobjekte zu benutzen. Die Abstraktion regt an, sie als Sitz, Rutsche oder Laufsteg auszuprobieren. Die Form ist ambivalent: Meer, barocke Dekoration oder Spielplatz. Die Oberfläche verrät nicht unmittelbar, dass es sich um Beton handelt.

Beim Heruntersteigen durch das verglaste Treppenhaus kann ich erleben, wie die „Bildfläche“ eine differenzierte Topographie bekommt und erfahre

die wachsende Dreidimensionalität der konstituierenden Elemente. Unten angekommen, betrete ich den Betrachtergarten und lustwandle ihn wie eine Strandpromenade. Die Rasenhügel unterbrechen die Strenge Bodenrasterung wie organische Farbklecke. Die Sitzriegel verbinden Flächen und Ebenen, Farben und Oberflächenstrukturen modular miteinander. Von oben nur grüne Fläche, die leicht hügelige Rasenebene bietet nun abwechselnde Ansichten. Die Schrittsteine führen zum Pavillon, von dem aus der gesamte Garten und die subtil aufeinander abgestimmten Höhenverhältnisse wahrgenommen werden können. Der sanfte Dünenhang zur Sandfläche und zu den Bäumen hin, schützt vor einer allzu großen Exponiertheit. Die umrahmende Bepflanzung wurde vom Künstler mitbedacht: sie trägt zur Verzahnung zwischen urbaner Anlage und Natur bei. Die harmonisch komponierten Elemente dieses Gartens formen ein begehbares Bild, das künstlerische Belange der Malerei, Plastik und Architektur gleichzeitig einlöst. Der Bewohner der umliegenden Häuser kann die Landschaft sowohl als einen Ort der Besinnung und Stille, als auch für Freizeit und Spaß nutzen.

Helen Adkins

[1] Das Band ist in seinen Dimensionen der Bebauung und dem Gelände angepasst: 760 m lang und 2,50 m breit in Ettersburg, 150 m lang und 1,50 m breit in La Tourette.

[2] Der Pavillon besteht aus drei kontrapunktisch gesetzten, beplankten Flächen von jeweils 3 x 5 m.

[3] Aus Terraway.

[4] Die Sitzriegel sind aus Beton gegossen. Es handelt es sich um einen von der Firma Lafarge speziell angefertigten porenarmen und selbst verdichtenden Sichtbeton mit einem Bewährungskern aus Stahl. Die auf Fundamente aufgestellte Form ist durchgefärbt, lackiert und mit einer anti-graffiti Oberflächenversiegelung behandelt. Die Riegel sind 0,45 m hoch bei zwei unterschiedlichen Längen von 4 bzw. 5 m.

[5] Die Wellenskulpturen sind in derselben Technik wie die Sitzriegel hergestellt. Sie sind in zwei Formen gegossen und umgedreht hingestellt. Sie wiegen jeweils zehn Tonnen. Die Maße sind: max. 0,90 m hoch x 7,50 m lang x 1 m breit. Wellenskulpturen von Alvar Beyer sind in der Dessauer Innenstadt (2002) sowie im Hellersdorfer Pocket Park (2005) installiert.

A WALKABLE PICTURE

When in 1999 I visited Alvar Beyer for the first time in his studio, I was expecting to meet a painter. And there were indeed many acrylic paintings, often conceived in pairs. With origins in landscape painting, window views into nature have paved the way to abstraction and to a research between organic and geometric shapes, depth and volume. The colours are in dissonant harmony, as only nature can produce. Incompatible shades find a subtle balance in the composition. At first glance, some of the double paintings appear to be symmetrical; it is only on closer examination that we discover fine differences, elements that arrest our attention and breath dynamism into the work. Other pairs are like complementary unequal halves imbued in Yin and Yang. The landscape or shadow play that stood model for this reduced abstraction is quoted, not as an "object", but far more as a thought. Alvar Beyer is searching for the ideal balance between form, colour, surface, and depth. He creates compositions that suggest the abstract essence of the object.

Just as he researches the potential to capture on canvas structural characteristics of the real world, it appeals to him to take painting back to three-dimensionality. In 1997, Beyer creates the temporary installation "The White Strip" in Schlosspark Ettersburg near Weimar and, a year later, in Le Corbusier's Dominican Cloister La Tourette close to Lyon. The focus of this spiritual footpath that can be seen from the windows of the respective buildings is on human communication:¹ topography and history are set in relation to one another. In Sanskriti Kendra, New Delhi, Alvar Beyer created meditative civilisation landscapes for an indoor space comprising such archetypal symbols as a table, a bowl, and rice (1999). Photographs taken in Asia can be seen as work-studies: terrace cultures and Japanese stone gardens are landscapes created from a combination of nature and the human hand.

In "Concrete" a landscaped courtyard, many of these elements are to be found again. When in 2004, Alvar Beyer was commissioned by Neues Berlin, a building society, to design an area of some 5,000 m², he was confronted by a rectangular building site, flanked on three sides by renovated GDR concrete slab prefabricated tenant houses. The yard has since been closed-in by new five-storey buildings. An underground car park is the reason for a higher level on one side. Just as nature is able to fit around construction, Alvar Beyer willingly integrates given technical prerequisites into his concept.

Like the tenants who can look down on the landscape from their balconies, windows, and stairwells, I decided to go up to the top of a new building for a first impression. Loyal to his double paintings, Beyer has designed an asymmetrical layout: a contemplation garden that can be entered and a practical garden that seen from above is a picture, are connected by an airy pavilion – rather symbol for protection than effective shelter. Naturally shaped chalk steppingstones from Thuringia lead down from the slightly raised pavilion on both sides, thus making the yard into a space for human encounter. The wood and steel minimalist structure is the spiritual heart of the garden.²

The contemplation garden is laid out on one side of the pavilion. Seen from above, the interplay of the colours on the ground, cut up in a finely tuned black grid,³ the long seating benches,⁴ the elliptical grass mounds, and the curved lawns, create a strong abstract composition. The palette – yellow, blue, red, supplemented by black and white – and the ground structure are inspired by the commissioner's logo. The interface of geometrical drawings and coloured seating benches in exposed concrete harmonizes with curved "nature". The "picture" calls us to be part of it, to become figures on the "chessboard".

On the Eastern side of the pavilion, we are attracted to a sand patch with four concrete wave-sculptures in yellow, blue, red, and white that – set up in parallel – ride into the garden.⁵ The ornamental shape of the waves invites us to use them as playtime objects. Their abstraction incites us to try them out as a seat, a slide, or a catwalk. They are of an ambivalent shape: sea, baroque décor, or playground. The surface does not immediately divulge that it is made of concrete.

On my way down through the glazed stairwell, I experience the surface of the “picture” turning into a diversified topography and discover the increasing three-dimensionality of the constituting elements. Once on the ground, I enter the contemplation garden and wander through it as on a beach promenade. Grass mounds interrupt the rigour of the grid pattern like organic blobs of colour. Seating benches

connect all surfaces, levels, colours, and factures in a modular system. The slightly hilly lawn – just a set of green patches when seen from above – now enables different points of view. Steppingstones lead to the pavilion, from where the entire garden and its subtly related heights can be perceived. The gentle dune slope leading down to the sand and trees is a protection from too much exposure. The encompassing vegetation was also planned by the artist; it contributes to urbanity interlocking with nature. The harmoniously composed elements of this garden form a walkable picture that simultaneously addresses artistic issues in painting, sculpture, and architecture. The tenant of the surrounding houses can enjoy the garden for both reflection and fun.

Helen Adkins

[1] The dimensions of the strip are adjusted to its surroundings. In Ettersburg it was 760 m long and 2,50 m wide. In La Tourette the dimensions were 150 m by 1,50 m.

[2] The pavilion consists of three contrapuntal planked surfaces, each 3 x 5 m.

[3] Made of Terraway.

[4] The seating benches are made of cast concrete. The non-porous, self-condensing material with a reinforced steel structure has been custom developed by Lafarge. Set-up on foundations, the benches are coloured throughout, varnished, and treated with an anti-graffiti seal. They are 0,45 m high and 4 m alternately 5 m long.

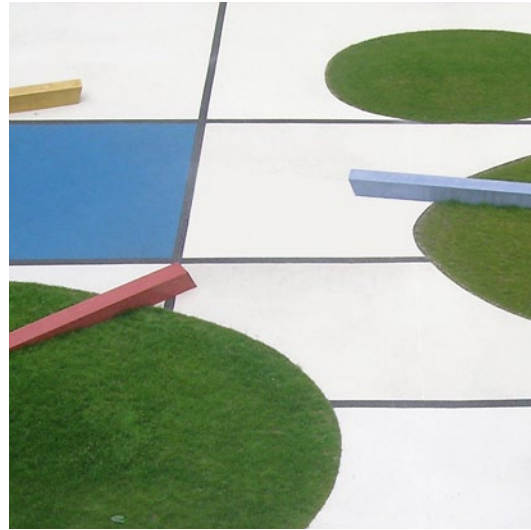
[5] The wave-sculptures are made in the same technique as the benches. They are cast in two shapes and placed inversely. They each weigh ten tons and are max. 0,90 m high x 7,50 m long x 1 m wide.







DIE RIEGEL





DIE STEINE





DER PAVILLON





DIE WELLEN





DIE WELLEN





DIE FLÄCHEN









DIE PRODUKTION



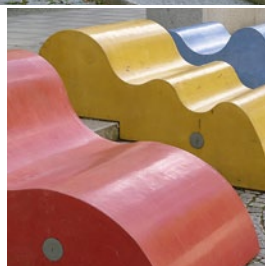


DIE BAUSTELLE





**WEITERE REALISIERUNG
INNENSTADT DESSAU**



WEITERE REALISIERUNG
POCKET-PARK BERLIN







